



Mozart, Wolfgang Amadeus - Bläseroktette

Die Nase weit vorn

Label/Verlag: Lawo

[Detailinformationen zum besprochenen Titel](#)

Mozarts Werke für Bläseroktett werden von der Oslo Kammerakademi so zupackend und knackig gespielt, dass keine Wünsche offen bleiben.

Drei Aspekte fallen bei der neuen Mozart-Platte der Oslo Kammerakademi ziemlich schnell auf: Zunächst die Ergänzung einer Kontrabassstimme, die Mozart nicht notiert hat. Unüblich war die Besetzung eines an das zweite Fagott gekoppelten Bassinstruments allerdings zu Mozarts Zeit nicht, und die klangliche Wirkung ist auch durchaus ansprechend. Dann der Klang der beiden Hörner, die hier häufig stark schmettern und sich dadurch sofort als historische Naturhörner zu erkennen geben. Auch das ist klanglich überzeugend, allerdings spielen die übrigen Musiker auf modernen Instrumenten, man muss sich folglich mit einem halb-historischen Mischklang arrangieren, der aber auch von anderen Ensembles und Orchestern nicht selten so umgesetzt wird. Schließlich der üppige Hall, den die Aufnahme in einer Kirche mit sich bringt. Das ist letztlich Geschmackssache, allerdings ist hier eindeutig festzuhalten, dass die sogenannte Harmoniemusik ihr Betätigungsfeld zu Mozarts Zeit ganz sicher nicht in der Kirche hatte.

Durch die Naturhörner greift die Oslo Kammerakademi den Aspekt der historischen Aufführungspraxis auf, die Frage nach der historischen Genauigkeit kann man also durchaus stellen. Doch das ist nur die eine Seite, und da es sich letztlich nicht um ein sogenanntes Originalklangensemble handelt, sollte man diese nicht überbewerten. Die andere Seite wäre der rein klangliche Eindruck, und der ist schlicht großartig und sogar dann überaus beeindruckend, wenn man die Werke gut kennt. Der Gesamtklang der Formation ist außerordentlich ausgewogen und in perfekter Balance. Die Interpretation ist lebhaft, dynamisch beweglich, interessant phrasiert und von größter Leichtigkeit geprägt, allerdings gibt es auch Stellen wie das Trio im zweiten Menuett der Serenade Es-Dur KV 375, die auffallend gewichtig ausfallen.

Ganz verschieden von dieser freundlichen Serenade ist jene in c-Moll KV 388, und das haben die Interpreten eindrucksvoll herausgestellt. Wesentlich zupackender und energischer gehen sie hier vor, auch im Vergleich zu anderen Ensembles. Besonders die schmetternden Hörner sorgen immer wieder für ungeahnte Wucht.

Den größten Raum auf der neuen Platte nimmt eine von Mozarts Zeitgenossen, dem Oboisten Joseph Triebensee erstellte Bearbeitung für Harmoniemusik aus Mozarts Oper 'La Clemenza di Tito' ein, genauer gesagt eine Bearbeitung der Ouvertüre sowie Auszüge des ersten Akts. Hier fällt als weitere Besonderheit auf, dass die Oslo Kammerakademi neben Bläsern und Kontrabass auch die Pauken besetzt hat. Eine eigenartige Idee, doch weil das Ensemble tatsächlich ziemlich orchestral klingt, wirkt sie im Resultat gar nicht so abwegig, wie man meinen könnte. In einem kurzen Marsch treffen Pauken und schmetternde Hörner auf das Auffälligste zusammen, und das Ergebnis ist recht beeindruckend. Dennoch ist es wohl auch ganz gut, dass die Pauken nur in drei von insgesamt nicht weniger als elf Sätzen dieser Opersuite zu hören sind. In den übrigen bleiben die Bläser unter sich (wiederum unterstützt durch den Kontrabass allerdings), und da darf dann zum Beispiel auch mal das Fagott ziemlich bemerkenswerte Aufgaben übernehmen.

Insgesamt hat die Oslo Kammerakademi unter Leitung des Oboisten David Friedemann Strunck mit dieser Aufnahme im Vergleich zu anderen Ensembles die Nase weit vorn.

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★
Booklet: ★★★★★



Kritik von [Jan Kampmeier](#), 08.01.2018

<https://magazin.klassik.com/reviews/reviews.cfm?TASK=REVIEW&RECID=33170&REID=17510>